

# Universitätszeitung



## 3.ZK-Plenum - Grundlage unserer Arbeit zur Entwicklung von Erziehung, Ausbildung, Forschung

Organ der SED-Kreisleitung Technische Universität Dresden

Nr. 2/68 11. Jahrgang 19. Januar 1968 Preis 15 Pfg

TU-Wissenschaftler zur Neujahrserklärung des DDR-Staatsratsvorsitzenden, Genossen Walter Ulbricht:

## Wir gehen optimistisch an die Konzentration von Ausbildung und Forschung

„UZ“-Gespräch mit Prof. Dr. rer. nat. habil. Roland Mayer, Direktor des Instituts für Organische Chemie

UZ: „In der Neujahrserklärung des Vorsitzenden des Staatsrates wurde das Jahr 1967 als ein erfolgreiches Jahr der Entwicklung unserer sozialistischen Ordnung charakterisiert, die eine sehr gute Bilanz unserer gemeinsamen Arbeit zur Entwicklung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus darstellt. Das Jahr 1968 wurde zugleich als ein Jahr sehr wichtiger politischer Entscheidungen bezeichnet. Wie sehen Sie als Direktor des Instituts für Organische Chemie die Probleme, die mit der Erfüllung unserer Aufgaben in diesem Jahr zusammenhängen?“

dann wie ein roter Faden durch das gesamte Studium. Wir haben uns weiterhin die Aufgabe gestellt, im Jahre 1968 die Sektion Chemie zu gründen. Die Vorarbeiten sind weitgehend abgeschlossen. Wir versprechen uns von der Sektionsbildung eine wesentliche Verbesserung unserer Arbeit in der Fachrichtung Chemie, weil hier alle chemischen Institute von einer gemeinsamen Leitung aus zusammengefaßt sind und weil auf Grund der Struktur unserer Sektion die Ausbildung und die Forschung wesentlich effektiver werden. Unsere kürzliche Fachrichtungsplanung hat zudem noch einmal bekräftigt, daß wir uns im Jahre 1968 zu Groß-Instituten zusammenschließen. Wir diskutieren im Moment die Gründung eines Großinstitutes für Makromolekulare Chemie, bzw. eines Großinstitutes für Textile Faserstoffe, in dem die makromolekulare Chemie integrierender Bestandteil ist. Ich persönlich bin auch hier optimistisch, Einzelprobleme werden nicht prinzipiell die Gründung des Großinstitutes verzögern. Entsprechend der ökonomischen Konzepte orientieren wir uns 1968 vor allem auch auf die Profilierung der Forschung der Fachrichtung Chemie, die relativ weit fortgeschritten ist. In der Forschung werden drei Hauptgebiete dominieren: Elektrochemie (Unterthemen Korrosionsschutz und Brennstoffelemente). Dieses Komplexthema wird von Professor Schwabe koordiniert und geleitet. Dann das Komplexthema Phosphor-Stickstoff-Düngemittel; das von Professor Lehmann, Anorganische Chemie, betreut und geleitet wird, und schließlich das von mir geleitete Komplexthema Textile Faserstoffe, Farbstoffe, Farbstoff-zwischenprodukte und chemische Probleme der Platanwendung. Wir glauben, daß wir mit dieser Konzentration auf profilbestimmende



Forschungsrichtungen einen wesentlichen Schritt auch bei uns in der Fachrichtung Chemie weitergekommen sind und dadurch vermeiden, daß die Potenzen der Institute zersplittert werden. Wir haben berechnete Hoffnungen, schon im Jahre 1968 zu ersten Erfolgen zu kommen.

UZ: Herr Professor, welchen Zusammenhang sehen Sie zwischen den im Bereich der Chemie vor sich gehenden Veränderungen hinsichtlich der weiteren Entwicklung von Erziehung, Ausbildung und Forschung entsprechend den Beschlüssen des 3. Plenums des Zentralkomitees und der Ausarbeitung einer neuen sozialistischen Verfassung für die Deutsche Demokratische Republik?

Professor Mayer: Ich persönlich stelle mir einen Beitrag zu einer sozialistischen Verfassung vor allem in der Weise vor, daß wir durch unsere Vorhaben, die der Profilierung in Lehre und Forschung und der höheren Qualifizierung unserer

Studenten sowohl in fachlicher als auch in gesellschaftlicher Hinsicht dienen, rasch, gründlich und mit sachlicher Vordiskussion realisieren, und das Maximale leisten. Eine neue sozialistische Verfassung bedeutet ja, daß man sich in allen Bereichen unseres Lebens Gedanken macht. Und in dieser Hinsicht, nämlich in der konkreten Analyse des Gegenwärtigen und der Prognose des Zukünftigen, sehe ich persönlich das Hauptanliegen. Mit der Erfüllung unserer Aufgaben leisten wir Chemiker ja auch einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung unserer sozialistischen DDR. Man kann auch nicht außer acht lassen, daß es zwei deutsche Staaten gibt, die sich unterschiedlich entwickelt und eine gänzlich unterschiedliche Gesellschaftsstruktur haben. Wie es uns gelingt, unsere Wirtschaft zu stärken, in dem Maße werden wir auch einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, die Überlegenheit unseres sozialistischen Systems gegenüber dem kapitalistischen System zu dokumentieren. Ich persönlich bin der Meinung, daß wir tatsächlich eine ganze geschichtliche Etappe weiter sind, als das in Westdeutschland der Fall ist.

Alle unsere Anstrengungen, die wir in der Lehre und in der Ausbildung, die wir in der Forschung und in der Profilierung zur Stärkung unserer Republik unternehmen, können nur fruchtbar werden, wenn es uns gelingt, auch dazu beizutragen, daß nie wieder von deutschem Boden ein Krieg ausgehen kann. Wir sehen mit großer Besorgnis die Entwicklung, wie sie augenblicklich in der Welt vorstatten geht, insbesondere die verbrecherische Aggression der Amerikaner in Vietnam, diesen wahnwitzigen und mörderischen Krieg, und wir haben schon mehrfach, an vielen Stellen, durch Wort und Tat unseren Abscheu gegen diesen Krieg dokumentiert. Und uns erfüllt auch die neolasschistische Entwicklung in der Bundesrepublik mit Sorgen. Das soll uns Verpflichtung sein, zu jeder Zeit wachsam zu sein, zu jeder Zeit zur Stärkung unserer Republik beizutragen; denn nur so kann letztlich der Frieden in der Welt erhalten werden. Unser persönliches Anliegen sollte es also sein, durch unsere Tat für die Erhaltung des Friedens zu sorgen.

In diesem Sinne gehen wir Chemiker und speziell auch die Angehörigen unseres Instituts an die Erfüllung der Aufgaben in diesem an wichtigen Entscheidungen so reichen Jahr 1968.

## Schöpferischer Wettstreit der TU-Studenten im Geiste von Karl Marx

Von Genossen Dr. rer. pol. Günter Gemerski, Institut für Marxismus-Leninismus/Fak. Abt. MW

„Wir Erben des Manifestes studieren und arbeiten für die Vollendung des Sozialismus in der DDR!“ Unter dieser Losung wird gegenwärtig der Studentenwettbewerb zu Ehren von Karl Marx an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen der DDR geführt, zu dem Studenten der Philosophie und junge Philosophen der Karl-Marx-Universität Leipzig am 27. September 1967 im „Neuen Deutschland“ alle Studenten und jungen Wissenschaftler, Professoren und Dozenten aufgerufen haben.

Marxismus-Leninismus angefertigt wurden, die also eine neue Form der wissenschaftlich-produktiven Tätigkeit der Studenten, der schöpferischen Anwendung des Marxismus-Leninismus durch Ingenieurstudenten in der Praxis darstellen. Von den ausgewählten Arbeiten sind 47 Gemeinschaftsarbeiten.

Inzwischen hat dieser Aufruf ein breites Echo an allen Universitäten, Hoch- und Fachschulen gefunden, und durch das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen wurde gemeinsam mit dem Ministerium für Volksbildung, dem Ministerium für Kultur, dem Zentralvorstand der Gewerkschaft Wissenschaft und dem Zentralrat der FDJ die Wettbewerbsrichtlinie ausgearbeitet und veröffentlicht.

Wir haben es aber noch nicht verstanden, Kollektive zu bilden, die sich aus Studenten verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen zusammensetzen, um in Gemeinschaftsarbeit solche Themen zu bearbeiten, die einerseits dazu dienen, naturwissenschaftliche und technische Probleme in ihrer Gesellschaftsbezogenheit zu erkennen und zu durchdringen, oder andererseits bei der Lösung gesellschaftswissenschaftlicher Probleme auch die notwendige Berücksichtigung naturwissenschaftlicher und technischer Erkenntnisse und Gesichtspunkte zu beachten und zu verarbeiten. Dies kann jedoch nicht innerhalb der Institute und auch nicht der Fakultäten allein wachsen. Hierfür ist eine gewisse Orientierung durch den Staat und die Prorektoren sowie das bewußte Zusammenwirken der Dekane der einzelnen Fakultäten und der Institutsdirektoren notwendig. Diese Lehre sollten wir auf jeden Fall für die Weiterführung des Studentenwettbewerbs über den 150. Geburtstag von Karl Marx hinaus zum 20. Jahrestag unserer Republik ziehen.

Die Richtlinie sieht vor, daß die besten Arbeiten zentral ausgezeichnet und für eine zentrale Ausstellung ausgewählt werden, die in Leipzig vom 6. bis 16. Mai 1968 stattfindet. Außerdem werden während der Zeit der zentralen Ausstellung in Leipzig vier Studentenkonferenzen mit folgenden Themenkomplexen durchgeführt:

- „Sozialismus - Freiheit - Demokratie“
- „Die Aktualität der ökonomischen Lehren von Karl Marx im Kampf gegen das staatsmonopolistische Herrschaftssystem in Westdeutschland“
- „Vom Manifest der Kommunistischen Partei zum Manifest des VII. Parteitages der SED“
- „Wir stehen solidarisch an der Seite aller Völker, die gegen imperialistische Ausbeutung und Unterdrückung kämpfen“.

Höhere Effektivität in Ausbildung, Erziehung und Forschung erreichen wir nur mit der bewußt organisierten Gemeinschaftsarbeit, und zwar nicht nur der Gemeinschaftsarbeit verschiedener naturwissenschaftlicher und technischer Disziplinen, sondern der Gemeinschaftsarbeit der verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen überhaupt, also einschließlich der Gesellschaftswissenschaften. Dazu gehört, daß jeder Hochschullehrer und jeder Student erkennt, daß der Marxismus-Leninismus eine Wissenschaft ist, die nicht neben den anderen Wissenschaften, seien es Gesellschafts-, Natur- oder technische Wissenschaften, steht, sondern als eine selbständige Wissenschaft alle anderen Disziplinen durchdringen muß. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß Marx, Engels und Lenin sowohl die Erkenntnisse der Naturwissenschaften für die Aufdeckung der Entwicklungsgesetze der Gesellschaft nutzten und nutzen mußten, aber auch in den Werken und Briefen von Marx, Engels und Lenin viele Hinweise für die weitere Entwicklung der Naturwissenschaften und auch der technischen Wissenschaften sowie die Nutzung ihrer Erkenntnisse für die Entwicklung der Gesellschaft zu finden sind.

An diesen Konferenzen können sich Studenten und junge Wissenschaftler aller Universitäten, Hoch- und Fachschulen mit entsprechenden Beiträgen beteiligen.

Für die vierte der genannten Konferenzen wurde die Technische Universität in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Ökonomie als Konferenzträger bestimmt.

Wie sieht es nun mit der Durchführung des Studentenwettstreits und der Vorbereitung der Konferenzen an der Technischen Universität aus?

### Was ist noch zu tun?

Es gibt an der Technischen Universität bereits seit dem 24. April 1967 eine Vereinbarung zwischen der Kreisleitung der FDJ und dem Institut für Marxismus-Leninismus über die Führung eines Studentenwettbewerbs auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus, so daß der Aufruf und die Wettbewerbsrichtlinie gewissermaßen auf einen vorbereiteten Boden an der Technischen Universität trafen. An allen Fakultäten und Instituten wird im Rahmen des Studentenwettbewerbs auch um die Verbesserung der Studienergebnisse auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus gerungen. Es wurden eine ganze Reihe von Arbeiten zu Problemen der gesellschaftlichen Entwicklung und zur schöpferischen Anwendung des Marxismus-Leninismus angefertigt, so daß insgesamt 138 Arbeiten für die Leipziger Leistungsschau vorläufig gemeldet und damit in die engere Wahl gezogen werden konnten. Unter diesen Arbeiten befinden sich auch solche, die von Studenten während ihres Ingenieurpraktikums als Examenarbeit auf dem Gebiet des

Für die Vorbereitung der Studentenkonferenz wurde an der Technischen Universität ein wissenschaftlicher Studentenzirkel eingerichtet, an dem 18 Studenten aller Fakultäten teilnehmen, darunter 3 Studenten der Mathematik, 3 der Elektrotechnik, 2 der Technologie, 3 der Berufspädagogik. Durch diese Studenten werden 12 Themen für die Konferenz vorbereitet, darunter 4 in Kollektiven.

Auch hier ist festzustellen, daß in den Fällen, in denen zwei oder drei Studenten ein Thema gemeinsam bearbeiten, es sich um Studenten der gleichen Fakultät handelt. Es zeigen sich also hinsichtlich der Entwicklung der Gemeinschaftsarbeit die gleichen Mängel wie bei den ausgewählten Wettbewerbsarbeiten. Für künftige Zirkel sollte deshalb die Schlussfolgerung gezogen werden, Fortsetzung auf Seite 2

## SOLIDARISCH MIT DEM VIETNAMESISCHEN VOLK

Das Foto unseres Studentenkorrespondenten Peter Bonitz zeigt eine Szene aus Hanoi, Demokratische Republik Vietnam. Im Vordergrund sind die Splitter-schutzlöcher zu erkennen, in denen die Bevölkerung Schutz vor dem barbarischen Bombardement der amerikanischen Luftgangster sucht. Vielfältig ist die solidarische Hilfe auch unserer Technischen Universität für das kämpfende vietnamesische Volk. Wir leisten durch hohe Solidaritätsspenden und materielle Unterstützung unseren vietnamesischen Freunden eine wichtige Hilfe zum Sieg über den USA-Imperialismus. Für die dritte Blutspendenaktion der Technischen Universität lagen fast 4000 Anmeldungen vor. Lehrkörper, Belegschaft und Studenten sei hierfür herzlicher Dank ausgesprochen.



Lesen Sie in dieser Ausgabe die zweite Fortsetzung des Berichtes von Peter Bonitz, Fachrichtung Geodäsie: „Erlebtes Vietnam.“

## ALLES FÜR DIE DDR - UNSER SOZIALISTISCHES VATERLAND